

Geschichte der Frauen-Leichtathletik in den Kreisen Bonn und Rhein-Sieg

Der lange Weg zur Gleichberechtigung

Von Wolfgang Rehmer

Bis 1908 gibt es keine Wettkampfmöglichkeit für Frauen

Frauen sind von Anfang an im Turnen nicht vorgesehen. Denn mit Ende der Turnsperr im Jahr 1842 hatte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. verfügt, dass das Turnen ein „unentbehrlicher und notwendiger Bestandteil der **männlichen** Erziehung“ ist. Nach Eröffnung des ersten Turnkurses am 16.10.1842 durch den Bonner Fechtlehrer Segers im Knabengarten in Bonn wird jedoch kurzfristig erwogen, dass ein solcher Kurs auch für Mädchen sinnvoll wäre.

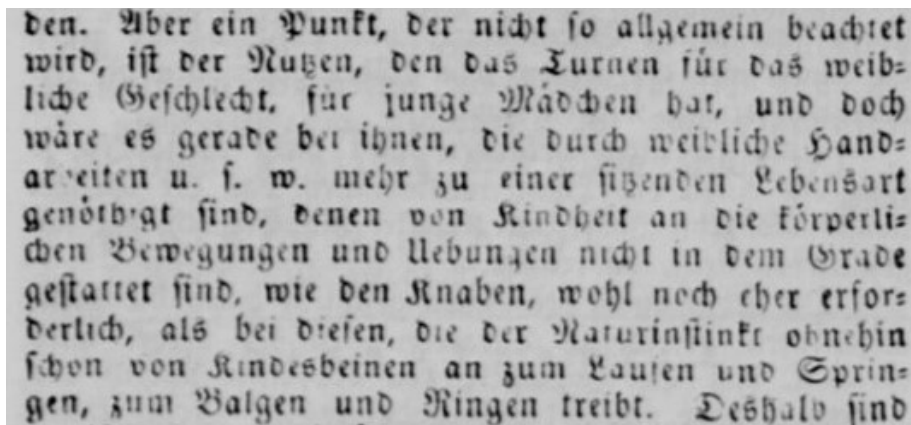


Abb. 1 : Auszug aus dem Bonner Wochenblatt vom 28.4.1843

Als sich in den nächsten Jahren in dieser Richtung nichts bewegt, erscheint im April 1849 im Bonner Wochenblatt die folgende Anzeige :

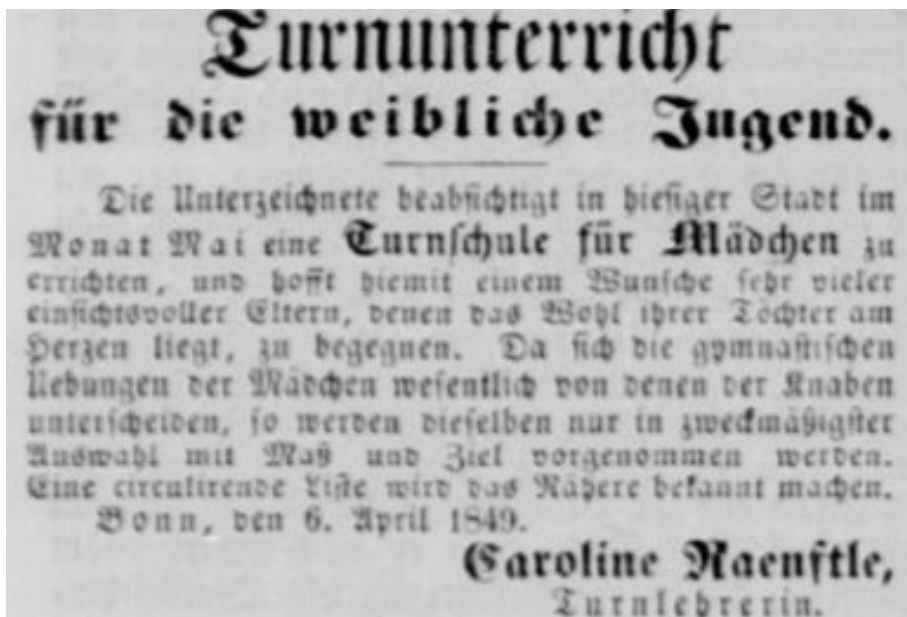


Abb. 2 : Auszug aus dem Bonner Wochenblatt vom 8.4.1849

Vorerst wird hier also an andere Übungen gedacht als an die für die Jungen durchgeführten. Auch nachdem 1860 in Bonn und 1862 in Siegburg die beiden ersten Turnvereine gegründet werden

sind Damen bei den Übungsabenden nicht vorgesehen. Sie sind zwar gerne gesehene Gäste bei den Veranstaltungen, ihre vordringlichste Aufgabe besteht jedoch im Besticken der für die Turnvereine so „lebenswichtigen“ Fahnen.



Abb. 3 : Auszug aus dem Siegburger Kreisblatt vom 8.7.1863

Dass Frauen auch öffentlich turnen dürfen, liest man erstmals 1894 vom deutschen Turnfest in Breslau. 50 Damen brechen in die Männerdomäne Turnen ein, allerdings ebenfalls mit den paramilitärischen Vorführungen von Aufmärschen.

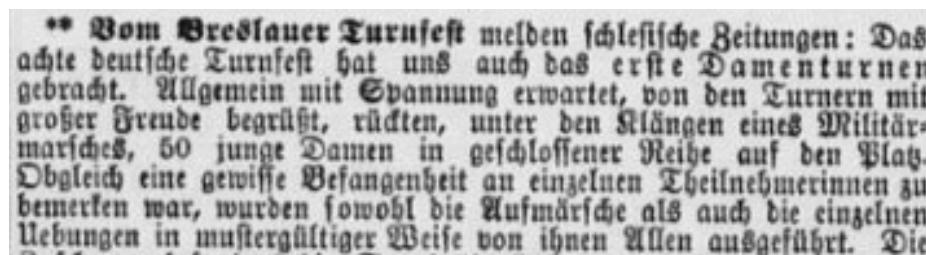


Abb. 4 : Auszug aus dem Bonner General-Anzeiger vom 1.8.1894

Das sieht bei uns im Kreis anfangs leider ganz anders aus. Obwohl in Siegburg und Bonn seit einiger Zeit auch Damenriegen bestehen, wird ihr öffentliches Auftreten anfangs nur als Belustigung angesehen, wie der Artikel von 1895 zeigt.

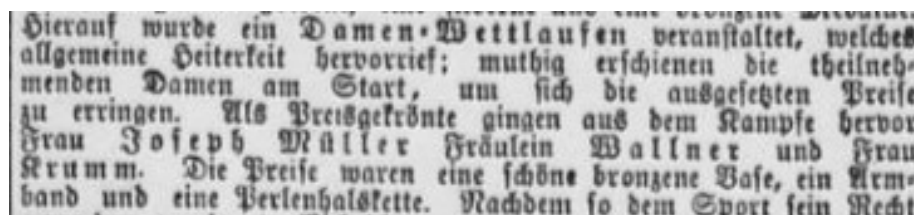


Abb. 5 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 24.6.1895

Selbst als 1 Jahr später der ATV Bonn am Ende einer Turnfahrt für alle Teilnehmer ein Leichtathletikfest veranstaltet, wird der Damensprint gleichbedeutend mit Garnwickeln angesehen.



Abb. 6 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 8.6.1896

Dass das Frauenturnen damals nicht ernst genommen wird, liegt sicher auch an der für die Sport-Ausübung ungünstigen Kleidung, die fürs Damenturnen vom Tennisspielen übernommen wird, also knöchellange Kleider und ein Barrett.



Der 1. Kreisverein, der tatsächlich eine Damenriege einführt und in dieser auch regelmäßig Übungsstunden mit anderen Übungen als im Männerturnen abhält, ist der Bonner TV. Erstmals turnen die Damen ab März 1899. Damit ist der Bonner TV sogar der 1. Verein in Deutschland mit einer Damenriege. Der ATV Bonn zieht 3 Jahre später nach, der Siegburger TV erst am 3.2.1908. Das ist immerhin 4 Monate früher als die Meldung des General-Anzeigers, dass Frauen ab Juni 1908 auch studieren dürfen.

Abb. 7 : Sport treibende Damen im Kessenicher Feld im Jahr 1910 (kessenichererkundungen.wordpress.com)

Die ersten Wettbewerbe für Mädchen findet man jedoch unabhängig von einem Turnfest im Programm des Kinderfestes am Sedantag 1904. Für die Durchführung erster Damen-Wettbewerbe bei Turnfesten dauert es noch 4 Jahre. Am 20.9.1908 veranstaltet der Bonner TV bei seinen Vereinsmeisterschaften sogar einen Dreikampf für Damen. Es siegt Frl. Müller vor Frl. Duell, lediglich 3,80 m von Frl. Duell im Weitsprung sind dokumentiert. Damit sind diese beiden Damen des Bonner TV die ersten aus unserem Kreis, die in einem Zeitungsartikel Erwähnung finden. Aber der Damenturn ist weiter nebensächlich, wie auch die Siegerehrung bei der Rekruten-Verabschiedung des Bonner TV am 4.10.1909 zeigt.



Abb. 8 : Ankündigung im General-Anzeiger vom 1.9.1904

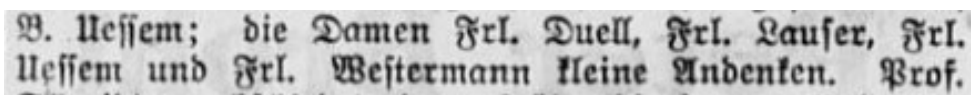


Abb. 9 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 5.10.1909

Während die Männer für ihre Mehrkampfleistungen mit dem Eichenkranz belohnt werden, bekommen die Damen nur kleine Andenken. Trotzdem ist der Andrang in die Vereine groß, wie der folgende Artikel zeigt.

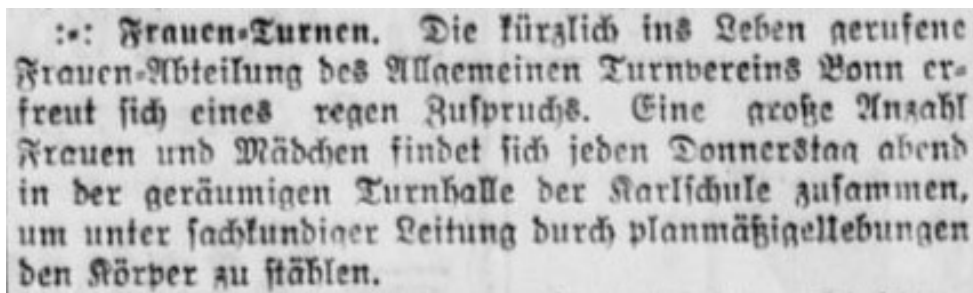


Abb. 10 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 17.5.1911

Zur Hebung des Frauen-Turnens veranstaltet die deutsche Turnerschaft am 26.10.1913 in Krefeld erstmals westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften für Frauen. Durch den frühen Beginn des Damenturnens im BTV schon im Jahr 1899 bedingt sind 2 Bonner Turnerinnen unter den 171 Teilnehmerinnen erfolgreich. Frl. Froning und Frl. Frommeyer belegen im Dreikampf aus 50m-Lauf, Weitsprung und Cricketballwerfen die beiden ersten Plätze. Zusammen mit Frl. Werner und Frl. Eupen belegen sie auch Platz 2 in der 4 x 50 m-Staffel.

Als 1914 der 1. Weltkrieg ausbricht, hat das auch zur Folge, dass die Turnvereine ihre wehrfähigen Männer verlieren. Man sollte glauben, dass durch den Mangel an Männern bei den Turnfesten die Fortschreitung des Frauenturnens angeschoben wird. Dieser Anschub kommt tatsächlich, zunächst aber aus einer ganz anderen Richtung und aus einem ganz anderen Grund.

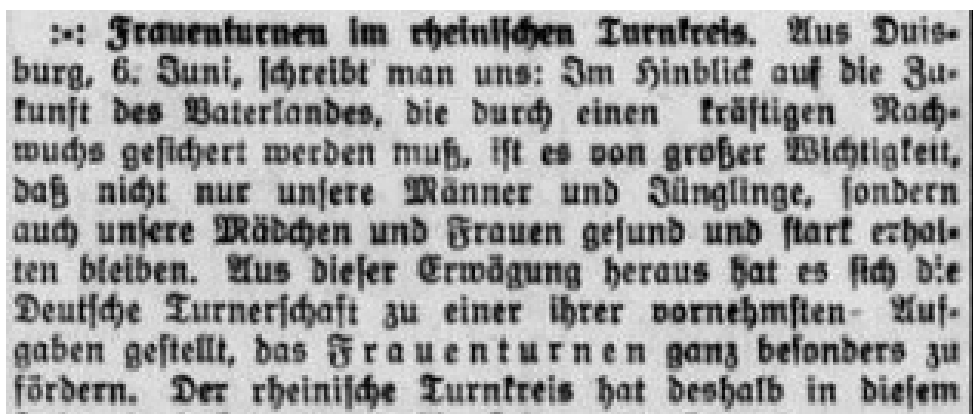


Abb. 11 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 8.6.1916

Trotzdem wird die Zeit des 1. Weltkriegs von den Vereinen genutzt, um die volkstümlichen Übungen auch für Frauen wettkampfmäßig anzubieten. Am 30. Juli 1916 findet in Mülheim an der Ruhr ein Frauen-12-Kampf statt, der neben anderen Übungen auch erstmals Hürdenlaufen über 3 Hürden und Gerwerfen enthält. Aus unserem Kreis sind nur Teilnehmerinnen des Bonner Turnkurses dabei. Ein halbes Jahr später, am 21.1.1917, wird bei der Zusammenkunft der rheinischen Vorturnerinnen in Essen beschlossen, dass zu den bisherigen leichtathletischen Übungen auch das Schleuderballwerfen sowie Stabhoch- und Stabweitsprung treten sollen.

Die ersten rheinischen Meisterschaften in Einzeldisziplinen für Turnerinnen finden am 15.9.1918 auf den Poller Wiesen zwischen Köln und Leverkusen statt. Dritte mit der 5 kg-Kugel, damals noch mit Anlauf, wird Betty Motz vom Bonner Turnkurs mit 7.80 m. Walli Istas (Bonner Turnkurs) gewinnt den Stabweitsprung mit deutschem Rekord von 5,25 m und wird gleichzeitig 2. im Stabhochsprung mit 2,20 m. Die Siegerin Frieda Schwartz (TV Goetz Essen) springt mit 2,30 m

ebenfalls deutschen Rekord. Beide Disziplinen gehören erst seit 1 Jahr zum Repertoire der Turnerinnen.

Die ersten Nachkriegsmeisterschaften des Rheingaus finden am 13.7.1919 in Köln statt. Vizemeister wird die 4 x 50 m-Staffel des Bonner TV in 33,8 sec, den gleichzeitig ausgetragenen Fünfkampf gewinnt Mimi Christen vom Siegburger TV. Sie ist es auch, die am 14.9. in Essen innerhalb eines Sechskampfes zum ersten Mal mit dem 800g schweren Ger wirft. Das Ergebnis von 17,50 m bringt sie in einer rekonstruierten deutschen Bestenliste auf Platz 2. Die gleiche Platzierung erreicht sie mit 4,70 m auch im Stabweitsprung. Allerdings ist die Beteiligung von Frauen an Meisterschaftswettbewerben im Jahr 1919 noch recht gering.



Abb. 12 : Wurf mit dem 2 m langen Ger ohne Wicklung (Angebot bei Ebay)

1922 erstmals Damen bei Kreismeisterschaften

Richtig los geht es ab 1920. In lediglich 4 Disziplinen finden erstmals deutsche Meisterschaften statt. In 5 Disziplinen werden für unseren Kreis Bestleistungen bzw. Rekorde erzielt. Am 9.5. läuft Elise Anding (ATV Bonn) in Köln-Mülheim die 100 m in 14,4 sec. Gleichzeitig ist Johanna Dengendorf (ATV) mit 4,20 m die erste 4 m-Springerin des Kreises. Eine 4 x 100 m-Staffel ist erstmals für den 29.8. dokumentiert. In Bonn läuft der Turnerinnenkurs Bonn mit von Gallera, Ista, Darscheid und Motz in 63,0 sec den ersten Kreisrekord. Gleichzeitig gewinnt Maria Darscheid das Schlagballwerfen mit 42 m. Mit diesen Leistungen laufen die Kreis-Athletinnen der deutschen Spitze noch weit hinterher. Aber der 5. Kreisrekord, den Fini Schnabel (ATV) anlässlich der Vereinsmeisterschaften am 26.9. mit 7,95 m im Kugelstoßen aufstellt, immer noch mit der 5 kg-Kugel, bedeutet in einer rekonstruierten deutschen Bestenliste doch immerhin Platz 7. Nebenbei gewinnt sie auch den 100 m-Lauf mit der ersten Zeit unter 14 sec (13,9 sec).

Auf Anregung des Reichsausschusses für Leibesübungen finden am 20.6.1920 in allen Orten Deutschlands erstmals die Reichsjugendwettkämpfe statt. Die Ergebnisse in Bonn geben zu denken, weil dreimal so viele Mädchen wie Jungen die Mindestleistungen erfüllen.

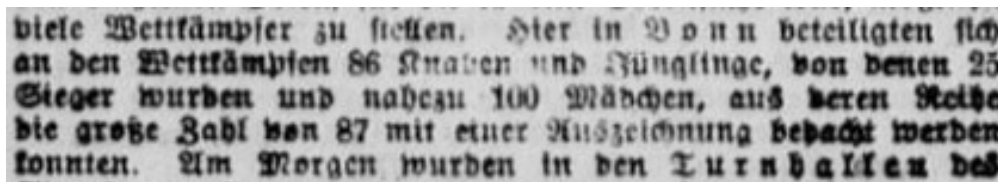


Abb. 13 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 26.6.1920

Die ersten Talente lassen nicht lange auf sich warten. Henny Blume vom städtischen Lyceum Bonn verbessert am 21.7.1921 den Kreisrekord im Schlagballwerfen auf 48 m. Das größte durch die Reichsjugendwettkämpfe gefundene Talent ist jedoch die erst 17 Jahre alte Aenne Krutwig

vom ATV Bonn. Auf Anhieb überquert sie am 10.7. im Hochsprung 1,30 m, verbessert sie am 25.7. den 100 m-Kreisrekord auf 13,5 sec und am 29.8. den Weitsprung-Rekord auf 4,30 m. Noch besseres ist aus Siegburg zu melden. Denn die inzwischen als Sportlehrerin in Köln arbeitende Mimi Christen erringt am 17.7.1921 bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Turner in Nürnberg die beiden ersten Medaillen für den Kreis. Mit 2,10 m im Stabhochsprung erringt sie Bronze, die gleiche Farbe bekommt sie für 51,80 m im Schlagballwerfen, beides Disziplinen, die nur bei den Turnern Meisterschaftsstatus haben.

Damit sind die Frauen trotz weiter vorhandener Vorbehalte in der Kreisleichtathletik endlich angekommen. Die Inhalte des Frauensports werden noch bis 1930 von den Vorstellungen von Grazie, Anmut, Natürlichkeit und Bewegungsschönheit bestimmt. Es wird allen Ernstes darüber diskutiert, wie man einen ästhetisch schönen Sprung über 1 m Höhe bewerten kann, damit er in der Ergebnisliste vor einem Sprung über 1,20 m Höhe steht, dem man die Anstrengung anmerkt. Von diesen und weiteren Vorbehalten zeugt der im Jahr 1922 ernst gemeinte Artikel im General-Anzeiger mit der Überschrift „Welcher Sport eignet sich für Frauen?“

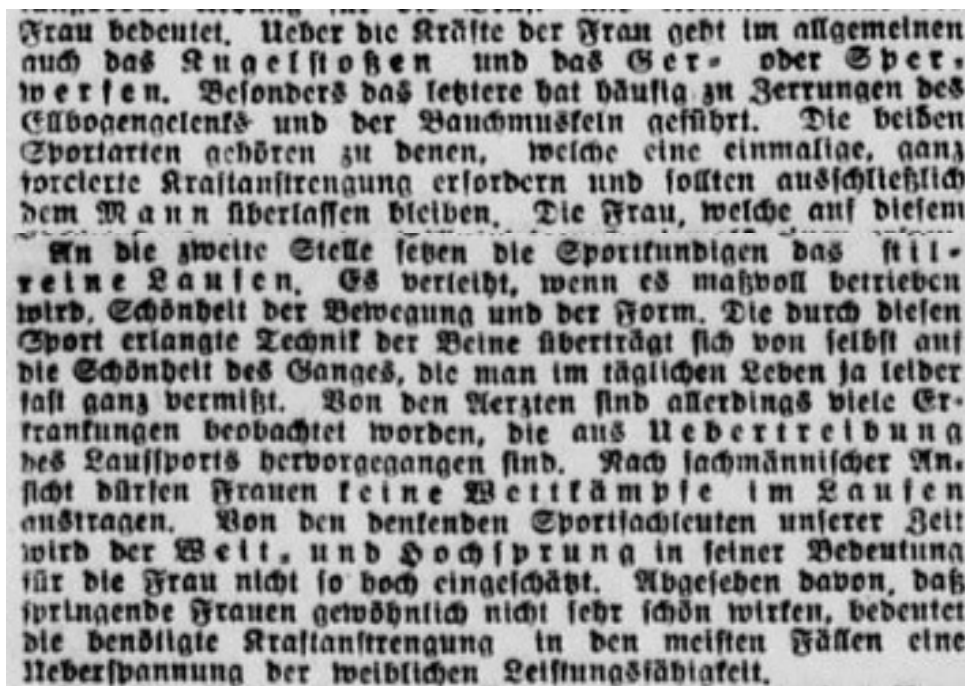


Abb. 14 : Auszüge aus dem General-Anzeiger vom 24.6.1922

Trotzdem werden bei den Bonner Kreismeisterschaften im August 1922 erstmals 5 Disziplinen für Frauen ausgeschrieben : 100 m, Weit, Hoch, Kugelschocken und Ballwerfen, durchgeführt auf der neuen Leichtathletik-Anlage auf der Casselsruh. Dreifache Kreismeisterin über 100 m (13,0 sec), im Hochsprung (1,30 m) und im Kugelschocken (12,50 m) wird Aenne Krutwig (ATV Bonn). Und beim Hochsprung zählt tatsächlich die übersprungene Höhe.

In den 20er-Jahren sind die Leichtathletik betreibenden Damen ausnahmslos in den Turnvereinen organisiert. Deshalb sind die meisten von ihnen auch in anderen Sportarten aktiv. Liesel Bach (ATV Bonn), die am 17.5.1926 mit 9,55 m den ersten Kugelstoß-Kreisrekord mit der 4kg-Kugel aufgestellt hat, wird z.B. am 23.8.1925 auch deutsche Turner-Meisterin im Kunstspringen vom 3 m-Brett. Ab 1930 sollte sie die beste deutsche Kunstfliegerin werden, wird 1934 sogar Europa-meisterin.

Ähnliches kann man von Martha Nelles (ATV) vermelden, die 1926 bei den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Düsseldorf Dritte im 40 m-Streckentauchen wird.

Eine Vorreiterrolle dabei, Frauen den Wettkampfsport zu ermöglichen, spielt auch der Siegburger TV. Denn beim Staffellauf um den Michaelsberg am 14.8.1924 erfolgt auch eine Wertung für Damen. Die Turnerinnen des Siegburger TV belegen dabei den 2. Platz.

Während für die Männer schon bei den Kreismeisterschaften 1907 alle Disziplinen angeboten werden, sind es bei den Frauen bis 1924 nur 100 m, Weitsprung, Hochsprung, Stabweitsprung, Stabhochsprung, Kugel, Speer und Ballwerfen.



Abb. 15 : **Liesel Bach als Kunstfliegerin** (Postkarte von 1935)

1922 ist zwar in Deutschland das Gerwerfen abgeschafft und durch das Speerwerfen mit dem 600 g-Speer ersetzt worden, aber das erste Ergebnis in unserem Kreis stammt erst vom 2.7.1925, als Frl. Auweiler (TV Rheindorf) 20,35 m wirft.

Am 24.6.1927 wird der Rekord von Frl. Lichter (Uni Bonn) auf 27,90 m verbessert. Für den gleichen Tag ist auch der erste Diskuswurf in unserem Kreis dokumentiert, als Frl. Schneider (Uni Bonn) mit 22,70 m bei den Universitätsmeisterschaften gewinnt.

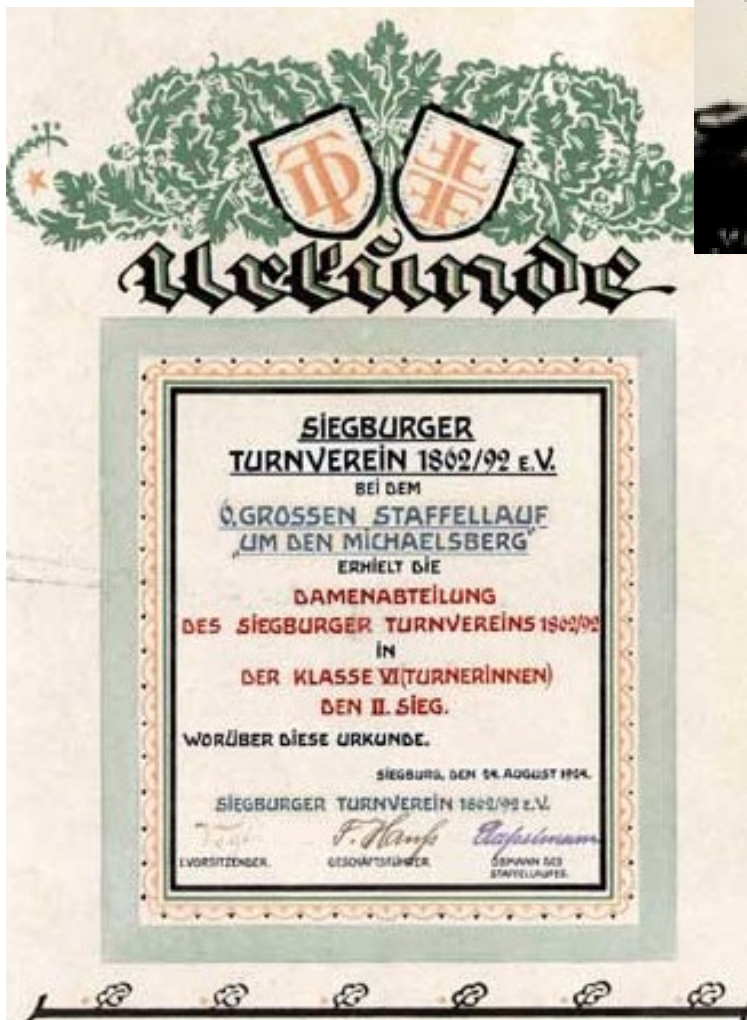


Abb. 16 : **Urkunde für die Damen des STV bei der Michaelsbergstaffel 1924** (privat)

Wobei man sagen muss, dass die Bonner Uni durch entsprechende Ausbildung eine Vorreiterrolle in der Bonner Frauen-Leichtathletik gespielt hat.

ReiB 4,48 Meter, 2. Lufas 4,32, 3. Fischer 4,20. Speerwerfen: 1. Licht 27,90 Meter, 2. Romberg 22,50, 3. Lufas 22. Diskuswerfen: 1. Schneider 22,70 Meter, 2. Lichter 22,20, 3. Jakobi 9,90. Kugelstoßen: 1. Lichter 8,35 Meter, 2. Merten 8,14, 3. Graff 7,71. Schlagballweitwerfen: 1. Lichter 62,20

Abb. 17 : Auszug der Frauen-Ergebnisse aus dem General-Anzeiger vom 25.6.1927

Neben der Universität sind auch die Schulen in Bonn, Siegburg, Bad Honnef, Godesberg und Königswinter maßgeblich an der Entwicklung der Frauen-Leichtathletik beteiligt. Das Lyzeum Siegburg z.B. ist die erste Schule des Kreises, die am 20.7.1927 in Düsseldorf mit ihren Mädchen bei den Bannerwettkämpfen der rheinischen Mädchenschulen erfolgreich ist. Gerta Strathmann, Röschen Rehmann, Gerta Lawicke, Lisbeth Haacks, Hilde Pohl, Gerda Kersten, Paula Herold, Erna Rink, Lotte Hochsinger und Hilde Leyendecker siegen nicht nur überlegen im Mannschafts-Dreikampf, sondern die 4 x 75m-Staffel wird zudem Vizemeister in 41,6 sec.

Mittelsstufe (14—16 Jahr): 1. Lyzeum Siegburg 556 Punkte; 2. Mädchen-Mittelschule Duisburg I 537 P.; 3. Lyzeum Benrath 529 P. Unterstufe (über 14 Jahre): 1. Mädchen-Mittelschule Duisburg I 671 Punkte; 2. Lyzeum Benrath 629 Punkte; 3. Studienanstalt Unterbarmen.

Abb. 18 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 27.7.1927

Die erste Kreis-Leichtathletin, die regional erfolgreich ist, ist Martha Nelles. Am 26.6.1927 bei den Westdeutschen Meisterschaften des rheinischen Turnerbundes (damals Kreis VIII b) erringt sie mit 9,55 m im Kugelstoßen die Silbermedaille.

Auch der Troisdorfer Verein TV Mannstadt ist bei Landesmeisterschaften erfolgreich. Als am 10.6.1928 auf dem Sportplatz an der Siegburger Luisenstraße die rheinischen Volksturnmeisterschaften stattfinden, ist Gerta Strathmann in Abwesenheit von Aenne Krutwig (BL 1,38 m) mit 1,30 m im Hochsprung die einzige Titelträgerin aus dem Kreis. Am 22.6.1930 verbessert sie den Kreisrekord auf 1,40 m.

Internationales 25 Kilometer-Laufen und -Gehen. Im Laufen liegt Gerull-Duisburg, im Gehen Schwab-Charlottenburg.

Das 25 Kilometer-Laufen und -Gehen hatte sehr unter dem dauernden Regen zu leiden und sämtliche Teilnehmer mußten stellenweise bis über die Knie in Wasser. Folgende Teilnehmer konnten trotz des Regens das Ziel passieren:

Gehen: Senioren: 1. Schwab-Charlottenburg; 2. Hühnel-Erfurt; 3. Schitt-Charlottenburg. Senioren 2: 1. Weidholt-Duisburg; 2. Ganzer-Nachen; 3. Schmitz-Bonn. Junioren: 1. Elberts-Nachen; 2. Mäd B.-Duisburg; 3. Mäd S.-Duisburg. Anfänger: 1. Legub-Düsseldorf; 2. Wülfing-Elsfeld; 3. Hein-Düsseldorf; 4. Die J.-Bonn. Alle Herren: 1. Luch-Düsseldorf; 2. Die P.-Bonn; 3. Jargel-Elsfeld. Damen: 1. Fr. J. Die-Bonn; 2. Fr. Brenner-Bonn; 3. Fr. Ron. Die-Bonn. Jugend: 1. Pet. Steinwarth-Bonn; 2. H. Merg-Bonn; 3. Werner Die-Bonn.

Abb. 19 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 13.5.1930

Nach wie vor sind 1930 die meisten Laufstrecken eine reine Männer-Domäne. Wenn überhaupt können Frauen nur lokal in Männerrennen ohne Wertung mitlaufen. Deshalb verwundert es sehr, dass am 11.5. bei einem 25 km-Gehen in Duisburg auch ein Wettbewerb für Damen ausgeschrieben ist. Die beiden Schwestern von Konrad Ditz Johanna und Katharina sowie Frl. Brenner (alle Gehsportverein Siegfried Bonn) belegen die Plätze 1 bis 3. Nur der General-Anzeiger berichtet über dieses Ereignis, von dem keine Zeiten veröffentlicht worden sind. Bei der Deutschen Gesellschaft für Leichtathletik-Dokumentation ist der Wettkampf unbekannt.

4 Damen drücken den 30er-Jahren ihren Stempel auf und sind im gleichen Zeitraum erfolgreicher als die Männer. Damit zeigen sie, dass sie zu Recht Leichtathletik betreiben. Da ist zunächst Mathilde Kehl vom Sieglarer TV. Bei einem Wettkampf am 28.8.1932 in Sieglar gewinnt sie den Dreikampf und hat darin einen Traumwurf mit dem Schlagball von 76 m. Damit verbessert sie nicht nur den Kreisrekord gleich um 13 m, sondern sie ist auch nur noch 2 m vom deutschen Rekord entfernt.



Abb. 20 : Martha Wenz (ATV/BTV/BFV) (General-Anzeiger 4.12.1933)

Die 2. ist die schon erwähnte Martha Nelles. Neben 12,4 sec über 100 m läuft sie auch als Erste im Kreis am 17.6.1934 die 200 m. 28,4 sec ist die Zeit des ersten Kreisrekords. Da sie auch den



Kreisrekord im Kugelstoßen 1938 auf 11,06 m verbessert und am 31.7.1931 die erste 800 m-Läuferin des Kreises mit einer Zeit von 2:47,5 min ist, bietet sie sich als Mehrkämpferin an. Demzufolge ist sie auch die Erste mit einer ansehnlichen Punktzahl, als 1933 der 5-Kampf mit Kugel, Weit, Hoch, Speer und 100 m als Frauenmehrkampf eingeführt wird. Mit 9,60m, 4,67m, 1,30m, 28,80m und 13,4 sec gewinnt sie am 3.9.1933 während eines Urlaubs in der Schweiz in Basel.

Abb. 21 : die 60jährige Martha Wenz gratuliert dem 17jährigen Gerhard Schröder (LC Bonn) zu seinem 4. Platz bei den deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften 1971 (privat)

Nach ihrer Heirat mit Heinz Wenz unterrichtet sie an einem Bonner Gymnasium und entdeckt dort Heidi Schüller, die bei den Olympischen Spielen 1972 als erste Frau der Welt den Olympischen Eid spricht. Bis ins hohe Alter ist sie beim LC Bonn noch als Trainerin tätig.

3 Damen aus dem Kreis werden in den 30er- und 40er-Jahren Weltspitze

Auf der Suche nach Talenten für die Olympischen Spiele 1936 wird man auch in Bonn fündig. Schon 1935 kommen 2 Damen in die Olympiakernmannschaft. Susanne Pastoors ist die Erste, die nicht nur in die nationale, sondern sogar Europaspitze vorstößt. Ursprünglich Turnerin und Handballerin beim Bonner TV zeigt sie schon sehr früh ihr Können im Hochsprung (1,45 im Jahr



1934), im 800 m-Lauf (2:36,0 min im Jahr 1934) und im Ballwerfen (62 m). Ihre eigentliche Domäne aber wird das Speerwerfen. Schon 1933 als 19-jährige verbessert sie den Kreisrekord von Martha Nelles um 4 m auf 34,20 m.

Nach Verbesserung auf 39,25 bei den Gaumeisterschaften in Aachen und auf 40,72 m bei einem Ausscheidungswettkampf am 22.7.1934 in Elberfeld kommt sie in den Olympiakader, kann aber als Mitglied in einem Turnverein nicht die optimale Förderung bekommen. Deshalb wechselt sie noch 1934 in den Bonner FV, wo sie aber bei den deutschen Meisterschaften 1935 mit Platz 6 enttäuscht. Weil es 1935 nicht weiter geht, wechselt sie nach Köln und nach der verpassten Olympiateilnahme nach Berlin, wo sie auch ihre ersten DM-Medaillen gewinnt. Höhepunkt ihrer Karriere ist die Silbermedaille bei den Europameisterschaften 1938 in Wien, wo sie mit 44,14 m ihre Bestleistung wirft.

Abb. 22 : Susanne Pastoors (BTV/BFV) (General-Anzeiger 14.7.1935)

Noch zufälliger als bei der Handballerin Pastoors ist der Weg von Grete Winkels (Godesberger TV) zur Leichtathletik. Als ambitionierte Turnerin hat sie eigentlich keine Lust zum Laufen, wird aber 1935 von ihrer Trainerin überredet, am Tag „des unbekannten Olympiakämpfers“ einen 100 m-Lauf mitzumachen. Nach 12,6 sec in Bonn wird sie schon am 7.7. westdeutsche Meisterin in Trier mit 12,5 sec, steigert sich am 28.7. in Mülheim auf 12,4 sec und wird am 3.8. im Vorlauf der deutschen Meisterschaften in Berlin 2. in phänomenalen 12,2 sec, am Jahresende der geteilte 3. Platz in der deutschen Bestenliste.



Abb. 23 : Medaille der 1. Frauen-Europameisterschaften 1938 in Wien (Wikimedia Commons)

Den Endlauf verpasst sie durch einen verschlafenen Start im Zwischenlauf mit der 7. besten Leistung, wird aber wegen der 12,2 sec in die deutsche National-Mannschaft aufgenommen.

Am 21. Juni 1936 läuft sie beim Internationalen Sportfest in Köln mit der deutschen 4 x 100 m-Staffel zweimal Weltrekord, im Vorlauf 46,7 sec, im Endlauf 46,5 sec, wird aber für die Olympischen Spiele nur als Ersatz nominiert. 1937 wechselt sie zum SSV Köln und wird dort zweimal deutsche Meisterin über 200 m.

Die erste Medaille bei einer deutschen Stadion-Meisterschaft für einen Kreisverein wird dann durch Liesel Pollak vom Bonner FV, also nicht von einem Mann errungen. Seit 1938 regelmäßig im Endlauf bei deutschen Meisterschaften über 80 m-Hürden vertreten gewinnt sie 1943 mit Bronze ihre erste Medaille. Die Hürdenstrecke ist erst spät Frauen-Disziplin geworden.

Für 1916 ist erstmals in einem gemischten 12-Kampf ein 75m-Hürdenlauf mit 3 Hürden dokumentiert. Auf 80 m ist die Strecke ab 1928 festgelegt. Den ersten 80m-Hürdenlauf in unserem Kreis absolviert am 7.7.1935 Annemie Linden (Bonner FV) als Vizemeisterin bei den westdeutschen Meisterschaften in Trier in 15,0 sec.



Abb. 24 : Grete Winkels im Trikot des SSV Köln (DLV-Jahrbuch 1956)



Aber von 1936 – 1946 dominiert Liesel Pollak die Szene. Von 13,2 sec im Jahr 1936 verbessert sie sich bis 1942 auf 11,8 sec, bis 1957 Mittelrheinrekord. Ihr Pech ist es, dass sie Spitzenpositionen in Deutschland immer mit anderen Läuferinnen teilen muss und dass internationale Meisterschaften wegen des 2. Weltkriegs ausfallen.

Abb. 25 : Liesel Pollak (Bonner FV) 1944 an einer Klapphürde (Sammlung Bolsinger)

Denn mit jeweils 11,8 sec in den Jahren 1942, 1943 und 1944 teilt sie sich in allen 3 Jahren mit 2 anderen Läuferinnen Platz 1 in der deutschen Bestenliste. In der Weltbestenliste 1942 bedeuten die 11,8 sec Platz 2, in den nächsten beiden Jahren sogar den mit der Holländerin Fanny Blankers-Koen geteilten 1. Platz. Als sie 1946 bei den deutschen Meisterschaften die Silbermedaille gewinnt, ist eine Teilnahme an den Europameisterschaften durch den verlorenen Krieg nicht möglich.

Auch die 200 m sind erst recht spät für die Frauen zugelassen worden. 1934 ist Martha Nelles die erste, die sich über diese Strecke versucht. Mit 28,4 sec bei einer 100 m-Bestzeit von 12,4 sec scheint das nicht ihre Disziplin zu sein. Aber in den Folgejahren entpuppt sich diese Strecke für unseren Kreis als Medaillenpool.



Abb. 26 : Christel Neukirch (BFV) (General-Anzeiger vom 5.7.1950)

Erst im Winter 1970 werden die 200 m bei den Frauen erstmals in der Halle gelaufen, so dass Annelie für 2 Wochen sogar Inhaberin des Hallen-Weltrekordes ist. Mit 3mal Silber in der Halle und 2mal Bronze im Freien nur in der Frauenklasse sind die 200 m ihr auf den Leib geschneidert. Die 4. Medaillengewinnerin über 200 m ist Elvira Poßekel, die 1976 bei den deutschen Hallenmeisterschaften die Silbermedaille gewinnt.

Denn nicht weniger als 4 Sprinterinnen erringen über 200 m Medaillen bei deutschen Meisterschaften. Christel Neukirch (Bonner FV) ist 1950 die Erste, als sie mit 26,1 sec die Bronzemedaille erringt. 1951 ist es sogar Silber in 25,6 sec. Die nächste Medaille gewinnt 1968 Marianne Bollig (LAV Bad Godesberg). Ihre als Bronze-Medaillengewinnerin erreichten 24,0 sec sind aber leider vom Winde verweht. Aus Silber ist die Medaille, die Annelie Wilden 1970 bei der Hallen-DM gewinnt.



Abb. 27 : Annelie Wilden (Bonner Rundschau 1970)

Der Kampf um mehr Disziplinen beginnt 1954 mit den 800 m

Die Mittel- und Langstrecken sind vorerst nur den Männern vorbehalten. Zwischen 1926 und 1934 hat es zwar Meisterschaften über 800 m gegeben, danach werden die Mittelstrecken aber aus „ästhetischen Gründen“ verboten. Unverständlich ist es deshalb, dass die fehlende Ästhetik für Waldläufe nicht zu gelten scheint. Denn es finden sogar Landesmeisterschaften auf Strecken bis

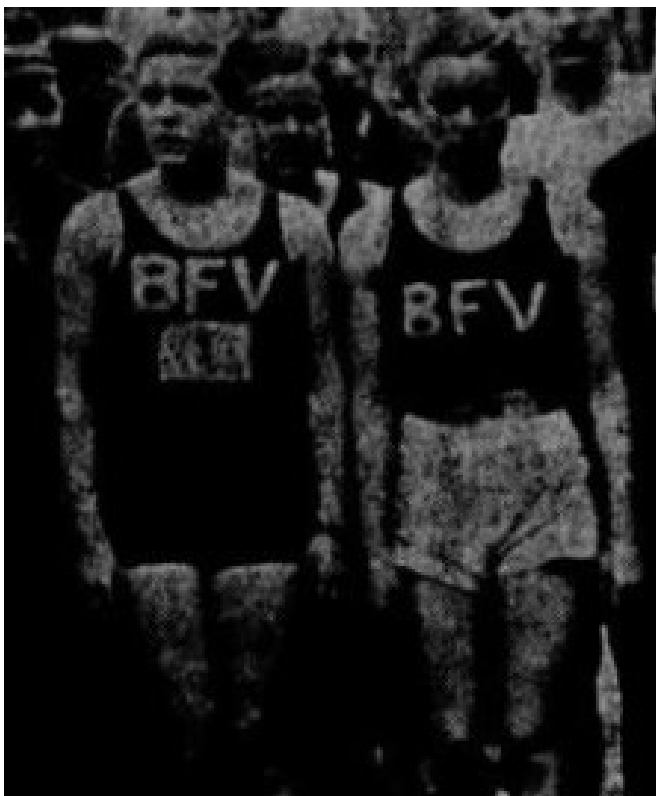


Abb. 28 : Hilde Kück (links) und Liesel Pollak beim Start zum Waldlauf 1938 (General-Anzeiger 28.3.1938)

Sie lässt sich unter dem Namen Gerd Fuchs bei einem 800 m-Lauf im Oktober 1953 in Eckenhausen anmelden, wo sie 2:33,0 min erzielt. Diese Leistung findet keinen Eingang in die Jahresstatistik der Frauen, ist aber im Jahresheft 1953 des Siegburger TV nachzulesen. Erst 1964 wird dieser Kreisrekord von Ulrike Boller (DJK Eintracht Bonn) verbessert.

In den nächsten 10 Jahren kommen für die Frauen keine neuen Disziplinen dazu. Erst 1963 wird der Sprintbereich durch die 400 m erweitert. Die Strecke ist zunächst nicht sonderlich beliebt, so dass die erste Zeit von 65,6 sec durch Ulla Gottschlich (Siegburger TV) noch recht mäßig ist. Der große Durchbruch erfolgt erst ab 1975 durch Marlies Kühn (LC Bonn).

zu 2 km statt. Hilde Kück und Liesel Pollak wechseln sich zwischen 1940 und 1944 als Landesmeisterinnen im Waldlauf ab.

Liesel Pollak läuft auf der Straße 1934 die 1500 m in 5:56,1 sec, Berti Jacobi erzielt 1941 beim Michaelsberglauf in Siegburg sogar 3:12,0 min über 1000 m. Beide sind Sprinterinnen, die aber durchaus die Belastung einer Mittelstrecke aushalten.

Dass es eine Verbesserung der 800 m-Bestzeit von Susanne Pastoors von 2:36,0 min aus dem Jahr 1934 noch vor der Wiedereinführung der 800 m für Frauen im Jahr 1954 gibt, ist der Findigkeit der Siegburger B-Jugendlichen Gerda Fuchs zu verdanken.



Abb. 29 : Gerda Fuchs (Siegburger TV) (Sammlung Gernot Sträßer)

Den Kreisrekord schraubt sie im Endlauf der deutschen Meisterschaften 1978 in Köln bis auf 53,12 sec. Zwischen 1975 und 1982 steht sie in der Halle und im Freien unglaubliche 12mal im DM-Endlauf und erringt dabei 2 Bronze-Medaillen.

Auch die Langstrecken werden für die Frauen erst eingeführt, nachdem der Waldnieler Mediziner Ernst van Aaken 1967 durch 2 als Jungen verkleidete Frauen in einem Marathonlauf, von denen eine bei den Männern Platz 3 belegt, bewiesen hat, dass Frauen für Ausdauerdisziplinen eigentlich besser geeignet sind als Männer.

Schon am 19.4.1967 schreibt die US-Läuferin Kathrine Switzer Sportgeschichte, als sie sich am Bostoner Marathonlauf beteiligt und diesen nach 4:20 Std. beendet.



Abb. 30 : Marlies Kühn (LC Bonn) (privat)

Erst als sie in der Mitte des Rennens ihre Mütze abnimmt, fallen die langen Haare auf. Berührt wird dieser Lauf deshalb, weil der Renndirektor daraufhin versucht, ihr die Startnummer abzureißen und sie aus dem Rennen zu zerren. Ihr mitlaufender Freund, ein Hammerwerfer, verhindert diesen körperlichen Angriff, indem er den Renndirektor einfach von der Bahn rempelt.



Abb. 31 : der Renndirektor des Bostoner Marathonlaufs versucht 1967, eine Frau aus dem Rennen zu vertreiben (TAZ vom 20.4.1967)

Der Marathonlauf ist dann auch die erste Langstrecke, die für Frauen 1974 geöffnet wird. Mit 3:26:10 Std. ist Maxi Teichmann (Post SV Bonn) die erste Langstrecklerin des Kreises, die einen Marathon absolviert. Prägend für den Kreis wird Heide Brenner (Troisdorfer LG), die 1978 als erste Frau unter 3 Stunden bleibt. Bis 1981 verbessert sie sich auf 2:42:41 Std. Auch über 25 km

ist 1975 Heide Brenner die erste unter 2 Std., verbessert den Kreisrekord bis 1979 auf 1:31:12 Std. Mit 5 Gold-, 6 Silbermedaillen und 1 aus Bronze gehört Heide zu den 3 erfolgreichsten Frauen des Kreises Bonn / Rhein-Sieg bei deutschen Meisterschaften.

Zum ersten Mal 1500 m können die Frauen 1968 laufen. Der erste Kreisrekord geht auf das Konto



von Ulla Flerus (TV Eiche Bad Honnef), die die auf der Straße gelaufene Zeit von Liesel Pollak auf 5:48,4 min verbessert. Erst 1971 erfolgt die nächste Bestzeit von 4:56,5 min durch die 15jährige Karin Schmidt (TV Ruppichterath) bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Lübeck. Hoffähig gemacht hat diese Disziplin die ebenfalls 15jährige Ingrid Conrady, die den Kreisrekord am 13.5.1975 auf 4:39,8 min verbessert.

1973 bekommen die Frauen endlich auch eine 2. Staffel. Obwohl es die 800 m seit 1954 wieder gibt, müssen die Damen unverständlicherweise 19 Jahre auf die entsprechende Staffel warten. Als am 26.9.1973 die B-Jugend der Troisdorfer LG mit Petra Lüttschwager, Dagmar Rehmer und Sabine Schenke 7:58,4 min läuft, glaubt man irrtümlich, den ersten Kreisrekord zu haben. In Wahrheit ist aber der Bonner FV schon am 23.05.1937 am Schlageter-Staffeltag, also 36 Jahre vorher, mit Liesel Pollak, Anneliese Kater und Hilde Kück hinter der Uni Bonn 9:06,0 min gelaufen, also zu einer Zeit, als die 800 m-Strecke für Frauen eigentlich verboten war.

Abb. 32 : Heide Brenner (Troisdorfer LG) (privat)

Frauenklasse 1, 4mal 100 Meter: 1. VfB in 54,4 Sek.;
2. VfB Bonn 55,1; 3. Uni 1 56,3; 4. VfB 2 57,2; 5. Uni 2
59,4. Frauenklasse 1, 4mal 800 Meter: 1. Uni 9,05 Min.;
2. VfB 1; 3. VfB 2. Frauenklasse 2, 4mal 100 Meter: 1.

Abb. 33 : Auszug aus dem General-Anzeiger vom 24.5.1937

Ebenfalls 1973 bekommen die Frauen dann auch die Zulassung für eine 4 x 400 m-Staffel. Die erste Richtzeit mit 3:56,4 min für die Staffel erzielen Beate Zierath, Annelie Wilden, Ulla Zablinki und Brigitte Killius am 5.5.1973 in Bonn. In den Folgejahren haben die meisten Vereine Probleme, vier 400 m-Läuferinnen zusammen zu bekommen, so dass die Felder bei Landesmeisterschaften verschwindend klein sind. Dieses Manko hat der DLV dadurch beheben wollen, dass er 1994 den Landesverbänden die Möglichkeit bot, stattdessen die Olympische Staffel anzubieten. Auf dieses Angebot ist der LVN nie eingegangen, so dass in unserem Kreis außer einer Jugendstaffel der SpVgg Lilsdorf-Ranzel keine andere Staffel eine entsprechende Leistung angeboten hat.

1975 ist das Startjahr für die 400 m-Hürden. Der LC Bonn ist verantwortlich für den ersten „inoffiziellen“ Weltrekord; denn schon 4 Jahre vorher bei der Bahneröffnung am 15.5.1971 lässt

er auch die Frauen 400 m-Hürden laufen. Und die Engländerin Sandra Dyson gewinnt in 61,1 sec. Die erste aus unserem Kreis, die sich am 18.5.1975 an dieser neuen Disziplin ausprobiert ist 400 m-Läuferin Marlies Kühn.

69,7 sec stehen bei weitem nicht im Verhältnis zu ihrer damaligen 400 m-Bestzeit. Sie läuft zwar 2 Jahre später in einem 2. Versuch noch 63,8 sec. Aber erst die 16jährige Babett Lobinger zeigt am 1.5.1983 mit 62,92 sec einen so geringen Unterschied zu ihrer 400 m-Bestzeit, dass man von einer Spezialistin für diese Strecke sprechen kann.

Die erste Langstrecke auf der Bahn für die Frauen sind seltsamerweise die 10.000 m. 2 Jahre nach der Zulassung des Marathonlaufs ist Irene Schneider (TuS Thomasberg) am 30.10.1976 die erste, die mit 37:17,1 min einen Kreisrekord markiert, wird aber schon 1 Jahr später von Heide Brenner abgelöst, die am 27.08.1977 35:06,0 min läuft. Heide ist auch die erste im Kreis, die 5000 m läuft. Am 25.08.1978 erreicht sie in Iserlohn 17:39,2 min.



Abb. 34 : Babett Lobinger (Meckenheim) (Bonner Rundschau 1984)



Die 10 km auf der Straße werden vom DLV erstmals 1998 zugelassen, nachdem die Frauen jahrzehntelang um diese Zulassung gekämpft haben. Veranstalter von Straßenläufen wie z.B. Bayer Leverkusen haben deshalb die 10 km für Frauen immer schon in den Volkslaufteil aufgenommen.

So kommt es, dass schon 19 Jahre vor der offiziellen Erstzulassung viele 10 km-Zeiten bekannt geworden sind, von denen Päivi Roppo (LC Bonn) mit 35:04 min die Schnellste ist. Diese am 18.3.1979 in Leverkusen erreichte Zeit bewegt sich in einer ähnlichen Größenordnung wie Heide Brenners Zeit auf der Bahn.

Abb. 35 : Päivi Roppo hinter Ingrid Conrady (privat)

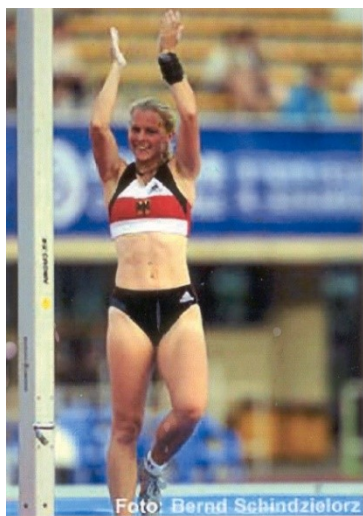
Die Gehwettbewerbe auf den Strecken von 3000 m bis 5000 m gibt es im DLV erst seit 1973. Anders als bei den Männern hat es im Kreis jahrzehntelang kein Interesse am Gehen gegeben, bis im Jahr 1981 mit Silvia Masson (SpVgg Lülldorf-Ranzel) erstmals eine B-Jugendliche mit 33:45,1 min als Landes-Vizemeisterin erfolgreich ist. Zum Durchbruch dieser Disziplin hat aber erst ihre Vereinskameradin Claudia Hohn geholfen, die sich von 1993 bis 1995 bis auf 29:24,7 min verbessert hat. Bei den deutschen Hallenmeisterschaften 1995 geht sie über 3000 m 16:27,7 min, seit Bildung der Region Südost auch Regionsrekord.



Abb. 36 : Claudia Hohn als Dritte hinter Katja Scheurmann-Kettner (privat)

Vier neue Disziplinen zwischen 1988 und 1991

1988 fehlen nur noch 5 Disziplinen, damit die Frauen die gleiche Anzahl bestreiten können wie die Männer. 4 davon kommen in den Jahren 1988 bis 1991 dazu. Da ist zunächst einmal die Ultra-Langstrecke über 100 km. Nur 1 Jahr, nachdem die Männer ihre erste deutsche Meisterschaft im 100 km-Lauf haben, dürfen 1988 auch die Frauen diese lange Strecke laufen. Birgit Lennartz ist die erste aus unserem Kreis, die sich daran versucht. Sie wird in ihrem 1. Lauf nicht nur deutsche Meisterin, sondern läuft mit 7:42:00 Std. auch gleich ihren ersten deutschen Rekord.



Der Stabhochsprung wird 1989 Frauen-Disziplin. Bei den Turnern durften die Frauen zwar schon 1918 Stabhoch springen, 1984 gibt es auch einen vom DLV initiierten Stabhochsprung-Versuch in Göttingen, bei dem Angelika Sommer (Troisdorfer LG) mit 2,50 m debütiert, aber erst am 28.3. 1989 eröffnet Kathrin Firk während eines Trainingslagers im spanischen Castellon offiziell die Rekordjagd im Stabhochsprung.

Abb. 37 : Sabine Schulte (SpVgg Lülldorf-Ranzel) (Bernd Schindzielorz)

Mit ihrem ersten 3 m-Sprung am 18.5.1993 in St. Augustin gibt Sabine Schulte (SpVgg Lülsdorf-Ranzel) die Rekorde nie mehr aus der Hand.

Zwei technische Disziplinen fehlen noch. Die erste ist der Dreisprung. Offizielle Frauen-Disziplin wird sie 1990. Auch hier ist es wieder Katrin Firk (LG Meckenheim), die am 22.9.1990 mit 10,37 m den ersten Kreisrekord springt. Schon 1 Jahr später, am 23.6.1991, erfolgt mit 11,17 m der erste 11 m-Sprung durch Babett Lobinger.

Genauso schwierig ist das Hammerwerfen, das 1991 Frauen-Disziplin wird. Der einzige Verein mit einer dauerhaften Werferwiese ist die LG Meckenheim, so dass auch hier die Meckenerin Martina Lobinger mit 23,86 m am 13.10.1991 erste Kreisrekordhalterin wird. Lange Zeit kommt danach nichts, bevor die Lültdorfer Mehrkämpferinnen sich einmal im Hammerwerfen versuchen.



Abb. 38 : Kathrin Firk (LG Meckenheim) (General-Anzeiger 1997)

Claudia Effelsberg setzt mit 28,76 m am 20.9.1995 die nächste Marke. Aber wirklich mit dem Hammerwerfen beschäftigt haben sich erst Tanja Hoheisel (LC Bonn) und Daniela Manz (Troisdorfer LG), hatten aber beide das Problem, dass ihre Heimatstädte Angst um den Zustand ihrer auch für Ballsportarten genutzten Wiesen hatten.



Abb. 39 : Daniela Manz (Troisdorfer LG) (privat)

Die letzte Disziplin musste bis 2001 warten, nämlich das Hindernislaufen. Nur 3 Frauen aus dem Kreis sind bisher die 3000 m-Hindernis gelaufen. Bahnbrecherin ist Susanne Ritter (SSF Bonn) mit 10:45,6 min am 8.7.2001 in Braunschweig. Abgelöst wird sie von Annette Weiss (Siegburger TV), die als einzige in dieser Disziplin bei deutschen Meisterschaften startet und als mehrfache Senioren-Weltmeisterin erfolgreich ist.



Abb. 40 : **Annette Weiss (Siegburger TV)** (privat)

96 Jahre mussten vergehen, bis die Frauen erstmals in leichtathletischen Disziplinen starten durften. Weitere 98 Jahr später haben sie es endlich erreicht, in allen Disziplinen starten zu können, in denen auch die Männer starten. Bleibt nur noch die Frage nach der Königsdisziplin. Der 10-Kampf ist tatsächlich die einzige noch den Männern vorbehaltene Disziplin.

Am 9./10.9.2000 veranstaltet der DLV zwar in Lage einen internationalen 10 Kampf für Frauen, in dem Stabhochspringerin Sabine Schulte startet und seitdem mit 7.082 Punkten auf Platz 2 der ewigen deutschen Bestenliste steht, aber Gottseidank ist dieser Weg nicht weiterverfolgt worden. Gottseidank deshalb, weil durch das Fehlen entsprechender Stäbe in den kleineren Vereinen das Interesse am Mehrkampf noch weiter fallen würde.

In diese Auflistung des schwierigen Weges der Gleichberechtigung passt auch die Gründung des ersten reinen Frauenlaufvereins in Deutschland. Da in keinem Verein im Kreis Bonn / Rhein-Sieg genügend Langstrecklerinnen für die Bildung von Mannschaften waren, gründeten 7 Läuferinnen am 1.11.1992 den Frauenlaufverein Melpomene Bonn, um diese Kräfte zu bündeln. Für den Namen verantwortlich war eine griechische Läuferin mit dem Namen Melpomene.



Abb. 41 : **Urkunde vom bisher einzigen internationalen Frauen-10-Kampf in Deutschland** (privat)

Sie wollte am 1. Marathonlauf bei den Olympischen Spielen 1896 in Athen teilnehmen. Da ihr das verweigert wurde, machte sie sich begleitet von Radfahrern alleine auf den Weg und beendete den Lauf nach 4:30 Std.

Im Laufe der frühen 2000er-Jahre macht Melpomene Bonn auch auf der Ultralangstrecke von sich reden. Ilona Schlegel gewinnt 2002 bei den deutschen 100 km-Meisterschaften die Bronzemedaille, 2005 sogar die Silbermedaille. Auch noch längere Strecken machen ihr nichts aus. In der von der DUV ausgeschriebenen deutschen Meisterschaft im 24-Stundenlauf gewinnt sie 3 weitere Medaillen. Nach Bronze im Jahr 2002 wird sie 2 Jahre später deutsche Meisterin und holt 2007 noch einmal Silber. Ihre Bestleistung liegt bei 206.427 m.



Abb. 42 : Ilona Schlegel (Melpomene Bonn) (laufmonster.de)